

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 16.

Dienstag den 23. Februar

1864.

Altona, 12. Februar. Mittags 12 Uhr. (Directe Meldung.) Trotz Protestes der Bundescommissäre und des commandirenden Generals ist um 10 Uhr heute ein preussisches Bataillon hier eingerückt. — Der „Wtr.“ wird über dieselbe Angelegenheit aus Altona, 12. Febr. Morgens, telegraphirt: Herr Könnerig hat die Mittheilung erhalten, daß die Preußen morgen Altona mit 5000 Mann und einer Batterie besetzen wollen. Herr Könnerig hat im Einverständnisse mit General Hake erklärt, der Gewalt mit Gewalt begegnen zu wollen. (?) Das Verständniß ist ein äußerst gespanntes. Die Preußen sollen Altona, Neumünster und Kiel besetzen wollen. Quartierbilletts sind in Altona nicht erhältlich. — Weiter bringt dasselbe Blatt folgendes Telegramm aus Altona, 12. Febr., 2 Uhr Nachmittags. „Die Preußen sind trotz der Erklärung der Bundescommissäre und des Bundesgenerals heute Morgen hier eingerückt. Auf Ordre von General Hake sind von Iphoe per Extrazug hannoversche Gardejäger hier eingetroffen und stehen am Bahnhofe. Die hiesigen Bundesruppen haben Ordre, in ihren Quartieren zu bleiben, um auf Appell sofort antreten zu können; die Preußen stehen am Rathhausmarkt. Quartiere sind ihnen nicht gegeben, doch will die Einquartierungskommission zur Vermeidung scandaböser Auftritte für Quartiere sorgen. Die Bundescommissäre und der Magistrat haben gegen das Verfahren der Preußen Protest erhoben.“ Für heute ist eine außerordentliche Bundestagsitzung angesetzt, wahrscheinlich wegen obiger Vorfälle. (Fr. 3.)

Altona, 14. Febr. Die ganze hannoversche Brigade wird in und um Altona concentrirt. Heute sind mehrere gefangene dänische Officiere hier zurückgekommen. (F. D. N. 3.)

Flensburg, 12. Febr., Morgens. Ein Angriff auf die Düppeler Schanzen wird mit großer Energie vorbereitet. In endlosen Zügen marchiren preussische Infanterie, Artillerie, Uhlanen und Husaren durch Flensburg. Die Preußen bilden die Vorhut. Prinz Friedrich Carl scheint entschlossen, nach Alsen vorzudringen.

München, 30. Jan. Gestern Morgens ereignete sich im hiesigen Bahnhofe ein eigenthümlicher Vorfall. Ein Bäckerjunge, einen Keck mit Semmel tragend, kam eben ganz zergerlos zwischen den Schienen daher, als bereits ein Zug nahte. Weder die Signale des Lokomotivführers, noch die Zurufe der unglücklichen besüßlichen Bahnbediensteten bemerkend, ging der junge Mensch achtes weiter; der Zug kommt endlich ganz nahe, der Lokomotivführer vermag ihn so schnell nicht aufzuhalten und das Lokomotiv erfährt den Unvorsichtigen. Wer es sah, wendete sich unwillkürlich ab, um den entsetzlichen Anblick zu vermeiden. Der Zug ist vorüber und siehe da, der Bäckerjunge liegt seitwärts geschleudert, und erhebt sich endlich, zwar textenbleich und an allen Gliedern zitternd, aber ohne die mindeste, nur halbwegs zu erwähnende Beschädigung erhalten zu haben. (N. N.)

Aus München, 11. Febr. wird dem Betrachter geschrieben: „Es stellt sich immer mehr heraus, daß der auffälligen Verzögerung der Vertragverhandlung und Abstimmung über die schleswig-holsteinische Erbfolgefrage am Bund politische Motive zu Grunde liegen. Nach den Berichten des Bundesmajestätens Rathen v. d. Forsteden, ist auf die Bundesmajestät vom 14. Januar in der genannten Successionsfrage nicht mehr zu rechnen, und der von Bayern bisher

unerschütterlich festgehaltene Standpunkt der Anerkennung der Erbfolge-Ansprüche des Augustenburger hat nachgerade keine sichere Aussicht mehr am Bunde zu realisiren. Es ist eben in der ganzen Frage unter dem Denker der Geschichte vieles in Fluß gerathen. Das Londoner Protokoll wird hier als aufgegeben betrachtet. Die Großmächte haben sich in dieser Frage den Mittelstaaten vollkommen genähert, das ist Thatsache. Dagegen schwinden die Aussichten des Herzogs Friedrich von Augustenburg. Hr. v. Stockhausen, der rührige Vertreter des Herzogs Friedrich am Münchener Hof, ist in dieser Beziehung sehr beunruhigt. Preußen sündet von jeher nach Gebietsvermehrung, und Schleswig-Holstein ist, so sagen die Zeitungen, für die maritime Entwicklung Preußens von größter Bedeutung. Hr. v. Bismarck glaubt, wie man schreibt, mit dem greifbaren Resultat einer Vergrößerung Preußens dem Abgeordnetenhaus, der Presse und dem Volk in einer Weise impetiv zu können, daß davor die inneren Conflicte vollständig zurücktreten. Eine Blockade der preussischen und österreichischen Häfen von Seite Dänemarks wird diesen Absichten Preußens nur förderlich seyn; denn der Blockade folgt unzweifelhaft die Besetzung Jütlands durch die Armeen für Schleswig-Holstein, und dann dürften die Zeitungen über die Theilung zwischen Preußen und Schweden sprechen. Wo und wie sich Österreich für seine hervorragenden Leistungen in Schleswig entschädigen will, ist nicht abzusehen. Bayern ist diesen Ereignissen gegenüber in einer unglücklichen Lage. Es hat sich für den Augustenburger engagirt und sieht sich einsam, verlassen. Und doch lehnt es jeden Ausgleich ab.

Schorndorf, 15. Febr. Die „Hamb. Nachr.“ enthalten folgende Correspondenz aus Flensburg vom 13. d. Abends: Ganz Schleswig ist genommen. Sundewitt und Alsen sind von den Dänen geräumt. (?) Am 12. d. wurden vier dänische Espione, darunter die Pastoren Merthausen und Nethe, in Gravenstein eingebracht. (F. D. N. 3.)

Berlin, 15. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß das 6. Armeecorps mobil gemacht werden soll, und in der Lausitz (?) Aufstellung nehmen wird. (F. D. N. 3.)

Flensburg, 15. Febr. Bei Husby hat ein dänisches Kanonenboot die unvollendete preussische Strandbatterie beschossen; das Feuer ward aber durch 6 am Strand angeordnete 12-Pfünder glücklich beantwortet, und das feindliche Schiff zog sich zurück.

Neustadt, 14. Febr. Dem Kriegsschauplatz erfährt man nur so viel, daß Alles sich zu dem Sturme auf die Düppeler Schanzen rüftet; nach Allem wird es noch ein großes Blutbad geben; die Dänen scheinen sich ernstlich verteidigen zu wollen. Die Preußen erwarten Verstärkung; heute kam eine leichte Feldbatterie hier per Eisenbahn hindurch und ging nach Norden.

Ein Brief aus Lidenburg in Holstein (zwei Meilen von der Insel Fehmarn, die zum Herzogthum Schleswig gehört) bringt uns folgende Notiz: „Am 11. Febr. erschienen hier zwei Soldaten aus der dänischen Armee, geborene Fehmarn, die bei Deverssee von den Ostpreufern gefangen genommen und entlassen waren. Sie erzählen, in ihrem Bataillon seien 65 Schleswiger gewesen, die sich das Wort gegeben, nicht auf ihre deutschen Brüder zu schießen. So haben sie mehrere Male im Kugelregen gestanden und keinen Schuß gethan. In Flensburg auf dem Südermarkt sind sie aufgestellt, und siehe da! alle 65 sind da; keiner fehlt. Da entläßt sie General Gabletz mit den Worten in ihre Heimath: „Euren Handschlag verlange ich nicht, denn ich kenne euren Handschlag.“ So erzählten die beiden Leute selbst.

Illingen, 30. Jan. Die Abgeordnetenwahl in unserem Nachbarbezirk Waihingen hatte gestern Abend hier noch ein schreckliches Eisenbahnunglück im Gefolge. Mehrere Bürger von Gusingen — ob Wahlmänner wissen wir nicht — schlugen ihren Heimweg von Waihingen über hier ein. Nachdem sie — ohne daß gerade ein Grund oder Bedürfniß hierzu vorhanden gewesen seyn soll, hier noch einmal Halt gemacht hatten, zogen sie auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen jubelnd weiter. Dieser Jubel stellte aber bald in großes Leid verwandelt werden. Bei dem ganz in der Nähe des hiesigen Bahnhofes befindlichen Bahnübergang angekommen, trafen sie denselben wegen des von Mühlacker her nur noch in kurzer Entfernung befindlichen Zugs schon abgesperrt, was übrigens weder von dem Fuhrmann noch den Uebrigen zu rechter Zeit bemerkt werden zu seyn scheint, und weher es kam, daß beide Pferde über die Barriere setzten. Der Fuhrmann suchte nun seine auf der Linie stehenden Pferde wieder herauszubringen, als er jedoch noch mit dem Losmachen derselben von der Wagendeckel beschäftigt war, eilte der Zug herbei, erfaßte ihn u. die beiden Pferde wurden in Stücke zerrissen und zermalmt so daß man die einzelnen Theile derselben auf der Bahn zusammen suchen mußte. Der Wagen blieb vor der Barriere stehen. Die übrigen Mitfahrer haben keinen Schaden genommen. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 4 unermöglichte Kinder. Der Jammer der Familie ist grenzenlos.

Als im Jahr 1630 Friedrich III. von Schleswig-Holstein (Gottorp) die kurfürstlich sächsische Prinzessin Maria Elisabeth heirathete, ließ er einen Gedächtnißthalter schlagen, der sich unter A. auch in der Kieler Münzammlung findet. Derselbe trägt auf der Rückseite eine Inschrift, welche wieder für den gegenwärtigen Augenblick sehr wohl paßt, und die wir darum hier mittheilen, indem wir nur noch darauf aufmerksam machen, daß die Nessel das holsteinische, die Raute das sächsische Wappenzeichen ist.

Die Nessel und die Raute Werden allhier Vertraute. Gott lass' Holstein und Sachsen Zusammen wohl aufwachsen.

Charade.

Die erste birgt in dunkler Nacht Das mächtigste Gold, das mächtigste Eisen; Doch kann sie ihre große Macht, Auch nach andrer Art beweisen; Durch sie, verangestellt, wird immer Das Gute besser, Schlimmes schlimmer.

Im letzten Paar vereinet sich Geschick das Bittere mit dem Süßen, Und ist's ein Mensch, so kann es sich Buchstäblich richtig selbst genießen, Voll Demuth, selbst im höchsten Glanze, Beliebt und herrliche fremm das Ganze.

Auflösung des Räthfels in Nr 10: A t h a n s.

Schorndorf, den 16. Februar 1864.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	sr.
Kernen	—	5	43
Haber	—	—	—
Gerste	—	—	—

Redirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Amliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Eichen-Rinde-Verkauf.



Am Montag den 29. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird das dießjährige Erzeugniß an eichener **Glanz-, Raitel- und Grob-Rinde** auf der Forstamtskanzlei dahier im Aufstreich verkauft werden, und zwar:

- 1) vom Revier Geradstetten aus den Staatswaldungen Großproßberg und Boden 33 Centner Raitel- und 18 Klafter Grob-Rinde;
- 2) vom Revier Hohengehren aus dem Staatswald Maad 1: 45 Centner Glanzrinde;
- 3) vom Revier Oberurbach aus den Staatswaldungen Bux und Rothdobel 18 Centner Glanz-, 80 Centner Raitel- und 9 Klafter Grob-Rinde;
- 4) vom Revier Rudersberg aus dem Staatswald Brandhan 30 Centner Raitel- und 7 Klafter Grob-Rinde.

Den Kaufsliebhabern wird auf Verlangen schon vor dem Verkauf das zum Schälen bestimmte Material von dem betreffenden Revier-Personal vorgewiesen werden.

Schorndorf, den 20. Februar 1864.
Königl. Forstamt.
H. Frank, A.-V.

Forstamt Schorndorf.
Revier Hohengehren.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.
Mittwoch den 2. März l. J. und die



folgenden 3 Tage im Staatswald Härenschlag zwischen Baltmannsweiler und Reichenbach: 5 Buchen, 2 Birken, 1 Kiefer, 9 Aspen, 12 Klafter buchene Nugholzspalter, 50 3/4 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 35 1/2 Klafter birkenene Scheiter und Prügel, 12 1/2 Klafter 18 1/4 Klafter Anbruch- und Abfallholz, 15,625 Reisackwellen. Das Stammholz wird am ersten Tage zuerst angeboten.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag auf der Straße von Baltmannsweiler nach Reichenbach.
Schorndorf, den 20. Februar 1864.
Königl. Forstamt.
H. Frank, A.-V.

Schorndorf. Diebstahls-Anzeige und Steckbrief.

In verfloßener Nacht wurde im Lamm im Grunbach 1 blaues Oberbett, 2 blaue Haipfel mit rothen Vorstößen, 1 gleiches Kissen, 1 blaues Unterbett mit rothem Zeugles-Überzug, 1 rothes Oberbett mit rothem Zeugles-Überzug, woran ein rötherer Flecken in der Größe einer halben Spielkarte, 1 rother Haipfel mit rothen Vorstößen, 1 gleiches Kissen mit weißem Überzug, 1 blaues Unterbett mit blauem Zeugles-Überzug; die Überzüge vom rothen Oberbett und Kissen sind mit M. K. bezeichnet, sodann 2 lange und 2 kleine weiße Vorhänge entwendet.

Der Verdacht fällt auf einen feingekleideten Menschen welcher um Nachtherge anbielt. Beschreibung desselben:

Alter 21 — 22 Jahre, Größe 5' 6", Gesichtsfarbe blühend, Haare blond und zurückgekämmt; Kleidung: 1 schwarzer halbober Filzput, 1 wollene Halsbinde, 1 schöner schwarzer Ueberzieher mit schwarzem Sammttragen und dunklen Hosen, der Verdächtige trug einen Rohrstock mit weißbeinernem Griff.

Man bittet auf den Dieb, sowie auf die gestohlenen Gegenstände zu fahnden. Dem Entdecker des Thäters ist eine Belohnung von 15 fl. zugesichert.
Den 13. Febr. 1864.

K. Oberamtsgericht.
G.-M. Steeb.

Schorndorf. Verpachtung.

Die Pachtperiode vom langen Stallgebäude, der ganze Schwaaen links und rechts der Straße, 1 Allmandstück II. Classe im Alkenbach, und von einem ditto beim Eiselesgarten ist abgelaufen, deshalb eine neue Verpachtung am 29. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus mit dem Bemerkten vorgenommen wird, daß vom langen Stallgebäude die Bühne und der Stall je besonders, und der Schwaaen in mehreren Abtheilungen verpachtet wird.

Stadtpflege. Serz.

Die unterzeichnete Stelle hat in 1 oder mehreren Posten 1500 fl. zu 4 1/2 Prozent anzuleihen.

Hospitalpflege. Lang.

Bei der Armenkasten-Pflege liegen Tausend Gulden gegen gleichliche Sicherheit zu 4 1/2 % zum Anleihen vorhanden.

Kirchensirnberg, Oberamts Weizheim.

Bieh-Markt.

Der am 12. März 1864 dahier abzuhaltende Biehmarkt ist im Kalender von 1864 irrigerweise auf den 12. Mai eingezeichnet worden.

Dies wird dem verehrl. Publikum hiermit zur Kenntniß gebracht, und sind Verkäufer und Käufer zum Besuch des Marktes auf 12. März 1864 höflichst eingeladen.

Den 18. Februar 1864.

Schultheißenamt.

Zebenhausen,
Oberamts Göppingen.

Markt-Anzeige.



Durch hohe Erlaubnis der K. Regierung des Donaukreises vom 3. Juli 1863 wurde die hiesige Gemeinde vorerst auf fünf Jahre ermächtigt jährlich zwei Viehmärkte und zwar je am ersten Donnerstage im Monat März und September abzuhalten.

Es wird dem zufolge der zweite diessehr Märkte am

Donnerstag den 3. März d. J. hier abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer, sowie Handelsleute mit dem Besonderen höflichst eingeladen werden, daß sowohl hier als in der Umgegend die Viehzucht in schönster Blüthe steht und bei der großen Zahl der hiesigen Viehhändler eine bedeutende Frequenz unserer Märkte zu hoffen ist.

Den 20. Februar 1864.
Für den Gemeinderath:
Vorstand Prof.

Privat-Anzeigen.

Beiträge für Schleswig-Holstein.

Sechstes Verzeichniß.

Von einer Lesegesellschaft fl. 1. Von der Gesellschaft Aemilia fl. 1. 10. Für 22 verkaufte Schleswig-Holstein-Büchlein fl. 1. 28. Acciser Mak in Geradssetten 30 kr. Mak's Wittwe alda 30 kr. G. 6 kr. N. N. fl. 3. 30. Frau Albiner fl. 2. Von Asperrle durch D.A. Pf. Fuchs fl. 3. 18. Vom Hilfscomitee in Adelsberg fl. 25. 24. Eisenmann in D. Arbach 30 kr. Monatsbeiträge für Januar A. Burk fl. 5. Ferd. Gabler fl. 1. 30. D.A.G. Alf. Hayn 18 kr. J. F. Weil fl. 1. 10. Sattler Kraiß 30 kr. D.A. Geometer Daimler fl. 1. Bäcker Carl Hess 30 kr. Obermüller 30 kr. Ankse 30 kr. G. Notar Clemenß fl. 1. Müller Hahn fl. 1. Chir. Dav. Hofacker 6 kr. Kunstmüller Krämer für Dezember und Januar fl. 8.

Totalsumme fl. 599. 53.

Schleswig-Holstein-Comité.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt hat sich im Jahre 1863 wiederum sehr günstigen Geschäftsergebnisse zu erfreuen gehabt. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1683 Personen mit 3,715,600 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem der früheren Jahre, ist die Zahl der Versicherten auf 25,370 Pers., die Versicherungssumme auf 43,150,000 Thlr., der Bankfonds auf etwa 12,000,000 Thlr.

gestiegen. Eine Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von über 2,000,000 Thlr. gestattete eine Zahlung von 1,048,400 Thlr. für 571 gestorbene Versicherte und läßt, nach gehöriger Ausstattung der Reserve, noch einen bedeutenden reinen Ueberschuß mit Aussicht auf abermalige reichliche Dividende für die Versicherten übrig. In diesen und den nächsten vier Jahren werden über

Zwei Millionen Thaler

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für 1864 eine Dividende von

37 Prozent

und für 1865 und 1866 eine solche von je **38 Prozent** ergibt.

Unter Verweisung auf jene hohen materiellen Garantien und die durch die regelmäßigen Dividenden gewährte nachhaltige Billigkeit der Versicherungs-kosten laden zur Versicherung ein

- Oberamtspfleger **Fuchs** in Schorndorf;
- Ferd. Thumm** sen. in Backnang;
- Franz v. Auer** in Gmünd;
- Ch. G. Hailer** in Göppingen;
- Cassirer **Theod. Seyffardt** in Stuttgart.

Göppingen.

Neue leere, gut gefüllte Betten aller Sorten,

geputzte neue Bettfedern, schönen Landrups, wie schönen Flaum empfehle ich

H. Dettelbach
im Schwenk'schen Hause.

D.-G. im Löwen.

Schorndorf.

Für die Werner'schen Anstalten in Reutlingen erhielt ich von Hrn. G. N. Gl. 1 fl. 45 kr., G. N. von R. 1 fl., Hrn. Sch. B. in B. 1 fl., H. P. 2 fl., C. N. 48 kr., wofür herzlichst danke
H. Palm, sen.

Buhlbronn.

Quater und Mauer-Steine.

In hiesigem Sandsteinbruch sind alle Gattungen Quater, Mauersteine und Platten jederzeit in jeder beliebigen Menge zu beziehen, auch wird die Lieferung zu ganzen Bauweisen übernommen. Nähere Auskunft ertheilt Kronenwirth **Kamm** in Buhlbronn, sowie Samstag auf dem Bahnhof Schorndorf
C. D. Ehlen, Baumwirth.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergabenste Anzeige zu machen, daß er sein Geschäft wieder hier fortreibt, und bittet daher um geneigten Zuspruch unter Zusicherung pünktlicher und reeller Bedienung.

J. Jak. Stöfer, Schuhmacher, wohnhaft bei Herrn Werkmeister Schamp.

Schorndorf. Holz und Werkbänke feil.

Die Unterzeichnete bringt am nächsten Donnerstag den 25. d. Mis., als am Tage des hiesigen Holzmarktes, eine bedeutende Partie Diele, Bödensteine und Bretter von Ruffbaum-, Kirschen-, Birnbaum- und Eichenholz, so wie zwei fast noch neue Werkbänke zum Verkauf.

Liebhaber wollen sich Vormittags 11 Uhr in ihrem Hause einfinden.

Schreiner **Künzler's** Wittwe.

Am Matthias-Feiertag haben

Radtag

Etraub. Brügel. Hof.

Schorndorf.

Einen gefundenen Hut

kann der rechtmäßige Eigentümer inner 10 Tagen dießseits abholen.

Den 22. Februar 1864.

Stadtschultheißenamt.
Palm.

Verschiedenes

Berlin, 17. Febr. In officiellen Kreisen wird jetzt kein Hehl daraus gemacht, daß Preußen und Oesterreich jeder früher übernommenen Verpflichtung gegen Dänemark jetzt ledig sind und bei den weiteren Verhandlungen die Rechte und Wünsche der Herzogthümer und ihre eigene Stellung zu den europäischen Mächten allein berücksichtigen, daß die Truppen nicht eher aus Schleswig gehen, bis ein selbstständiges Herzogthum Schleswig-Holstein in enger Verbindung mit Deutschland und mit dauernder Gewähr dieser deutschen Gemeinschaft hergestellt seyn wird. — Das hört sich prächtig an und dafür sollen die Opfer nicht zu groß seyn. — Prinz Friedrich Carl soll erkrankt seyn.

Flensburg, 16. Februar. Seit gestern redet man hier mit großer Bestimmtheit davon, daß das preussische Gouvernement einen Plan verfolge, der in den nordalbingischen Herzogthümern auf die äußerste Reizung stoßen dürfte. Es wird in den höheren militärischen Kreisen kaum mehr ein Geheimniß daraus gemacht, daß Preußen die beiden Herzogthümer zu annektiren und Friedrich VIII. unter dem Titel eines „Herzogs von Schleswig-Holstein“ zum erblichen Statthalter dieser Herzogthümer zu ernennen beabsichtige, deren alte Rechte und Privilegien übrigens respectirt werden würden. Oesterreich, heißt es ferner, würde der Ausführung dieses Planes unter Bedingungen zustimmen deren genauer Inhalt bis jetzt nicht bekannt ist, unter denen aber eine preussische Garantie für den dauernden Besitz Benthens wohl die wichtigste Rolle spielt. Abgesehen von allem Uebrigen erscheint dieser Plan, den europäischen Großmächten gegenüber, freilich als ein höchst bedenklicher.

Flensburg, 16. Febr. Daß vielleicht schon morgen ein heftiges Bombardement der Düppeler Schanzen stattfinden wird, geht aus dem sichersten Barometer für dergleichen hervor, aus der Abreise der Prinzen und sonstigen Fürstlichkeiten nach dem Norden. Auch für mich wird dies das Signal zum Ausbruch seyn. Flensburg ist gerade kein Capua gewesen, weder für die Soldaten noch für diejenigen, die gekommen sind den Angehörigen dabei die Thaten der Braven hier draußen zu beschreiben. Es war mir lieb, gestern noch von der Freude Flensburgs Zeuge zu seyn, daß einer der tüchtigsten Patrioten in einem der wichtigsten Aemter des Landes eingesetzt worden ist. Rathmann Thomsen ist durch Decret des Hrn. von Jellig, Amtmann von Hujum und Berstede, sowie Oberstaller der Landschaft Eiderstedt geworden. Dies wird hier als wirklicher Anfang zum Besseren begrüßt, und das sorgbelastete Herz beginnt leichter zu schlagen. Flensburg hat auch seiner Opferwilligkeit bereits Ausdruck gegeben. Für Wittwen und Waisen in dem Gefecht bei Dersseer Gefallenen konnten gestern dem Feldmarschall-Lieutenant von Gahlenz bereits 280 Thlr. eingehändigt werden und noch sind die Listen nicht geschlossen; Hr. v. Gahlenz hätte in seiner Nahrung den Ueberbringer des Geschenkens Dr. Lorenzen. Auch für die Tapsen von Wismunde gibt es warme Herzen. Ein preussischer Offizier erzählte hier von einem der Braven des 2. Bataill. 60. Inf.-Reg., der auf dem Eise der Saale mit dem Schmerzensruße gefallen war: „Wer wird nun für meine alte Mutter sorgen!“ Sofort wurden von 5 Herren, die an demselben Tische saßen, dem erkrankten Offizier 16 Thaler zur Ueberjendung an die betagte Frau nach Berlin übergeben.

Nachschrift. Der Einzug der Preußen in Hadersleben am Freitag glich einem Triumphzuge. Weitweit waren ihnen die Patrioten mit Ehrfrüchungen entgegen gekommen; weißgekleidete Mädchen, geschmückt mit blau-weiß-rothen Schärpen, empfingen die Befreier in der Stadt, die bereits den Herzog Friedrich proclamirt hatte. (Nat.-Ztg.)

Alpenrabe, 16. Februar. Gestern langte das bairische Hauptquartier an, das preussische verließ heute Morgen 9 Uhr Flensburg und rückt auf der Straße nach Gravenstein vor. Es soll eine Cernirung der Düppeler Schanzen projectirt seyn. Die Offiziere beider Armeen haben gestern und vorgestern alle vorhandenen Landkarten von Jütland angekauft und scheint es nicht unwahrscheinlich, daß man sich mit der einfachen Occupation Schleswigs durchaus nicht begnügen werde.

Alpenrabe, 17. Febr. Die Brigade Rothig mit dem Rest der Brigade Thomas, welche auf der Straße nach Hadersleben die Avantgarde bildete und gestern bei Netorby und vorgestern bei Nørbye mit einer Abtheilung sächsischer Cavallerie ein unbedeutendes Vorpостengefecht bestand, rückt vor. Die Bestimmung des Hauptquartiers ist für heute Hadersleben. Obwohl die dänische Hauptmacht, wie man hier mit Bestimmtheit annimmt, sich schon seit 6 Tagen und zwar in Eilmärschen bis an die Grenzen Jütlands zurückgezogen hat, stoßen unsere Vorposten sehr häufig auf deutliche Merkmale, daß der Feind die Bewegung der ihm

in weiter Entfernung nachrückenden Märitten mittelst leichter Cavallerie genau beobachtet, wobei ihm das Terrain sowohl, als auch der Umstand, daß von hier ab ziemlich Alles dänisch denkt und sieht, sehr zu Statten kommt.

Einen kleinen Beweis hiervon gibt folgendes Abenteuer, welches am 13. ein Transportsführer bestand, welcher auf 84 Wagen Naturalien und 60 Stück Ochsen nach Gravenstein zu führen hatte. Unterwegs gefühlte sich ein anständig gekleideter Mann zu Pferd mit einer großen dreifarbigten Cocarde auf dem Hute zu ihm, zeigt sich als ein besonderer Patriot und erforscht im Laufe des Gesprächs die Bestimmung dieses Transportes. Alsbald erhebet er sich als Wegweiser, weil sich von Hobby ab die Wege öfter trennen und klinken.

Nach einem fast stündigen beschwerlichen Marsche kommt plötzlich eine deutsche Cavalleriepatrouille mit einem Feldgenössarman an der Spitze querfeldein auf die Straße gesprengt, und fragt den Transportsführer, wohin er denn eigentlich wolle, da er sich nur 200 Schritte vor den dänischen Vorposten befinde. In diesem Augenblick sprengt der verkappte Däne spornstreichs zwischen die Vorposten des Feindes hinein und nur der Energie des Feldgenössarman ist es zu danken, daß der Transport noch gerettet worden ist. (Hamb. Nachr.)

Kopenhagen, Freitag. Officiell: Die deutschen Truppen rücken in beträchtlicher Stärke bei Naaby und Gistrup in Jütland ein.

Polengrenze. Die Insurgenten haben einen Güterzug bei Wolowiz in die Luft gesprengt, 16 Wagen zertrümmert. Heute ist bei Lasy ein Personenzug durch Schienenheraushebung verunglückt. In Czerak haben die Insurgenten die Stadtkasse genommen. R. Z.

Paris, 20. Febr. Die France enthält einen Artikel welcher sagt, daß die dänische Frage durch die Belagerung von Düppel und Kriebitzia und die Projekte, welche man Oesterreich und Preußen zuträuf, in eine europäische Phase getreten sei. Frankreich verlangt, daß die zwei deutschen Großmächte bestimmte Erklärungen geben, und wenn diese Erklärungen nicht befriedigend seien, so gebe es künftig für Frankreich Hinderniß mehr, dem von England so oft ausgebrühten Wunsche nachzugeben und seine Reklamationen mit denen Englands zu vereinigen um Dänemark gegen die ungerechte und das europäische Gleichgewicht störende Verabingung (!!) zu schützen. [F. D. v. N. Z.]

Südamerika. Balparaiso, 17. Dez. Am 8. Dez. brach in Santiago ein furchtbares Feuer in der alten Jesuitenkirche la Compañia aus. Das schöne Gebäude und ungefähr 2000 Personen, meistens Weiber, die sich darin befanden, wurden von den Flammen verzehrt. Das Feuer brach um 8 Uhr Abends aus, während mehr als 2000 Menschen das Innere der Kirche ausfüllten, in der die letzte Feier des Monats der h. Jungfrau gehalten wurde. Die mit künstlichen Blumen und brennbaren Stoffen angefüllte Kirche war durch mehr als 20,000 Gasflammen erleuchtet. Ein Sakhitan, mit dem Anstecken der letzten Lichter beschäftigt, näherte den Jünder einem von Gasflammen gebildeten Halbmonde, der sich am Fuße eines die h. Maria vorstellenden Gemäldes befand. Die Flamme loderte sofort fußhoch auf und ergriß die Altardecken; durch

diese theilte es sich dem Holzwerk und sodann der Decke mit. Alles dies war das Werk eines Augenblicks. Sofort ergriff das Feuer die prächtige Kuppel der Kirche. Die Verwirrung stieg aufs Höchste. Die ganze Versammlung drängte sich nach den Thüren. Witten in der Verwirrung stürzten einige ohnmächtig in den Portalen nieder, Andere wurden durch den Druck der Menge zum Fallen gebracht, so daß alle Seitenhöfen sofort völlig verammelt waren durch eine kompakte Menge von menschlichen Körpern. Das Geschrei und Wehklagen waren in großen Entfernungen hörbar. Die Flammen verzehrten bereits die Altäre der Seitenwände, und das brennend herabstürzende Dachgebälke theilte das Feuer den Gewänden mit und setzte die ganze Versammlung in Brand. Die Kuppel brach mit einem furchtbaren Getöse zusammen und stürzte herab. Vom Dachgewölbe fielen brennende Bretter auf die unglücklichen Frauen. Das Feuer pflanzte sich durch den den Santiguinerinnen eigenen üppigen Haarwuchs fort, die Flammen schlugen vier Ellen hoch vom Boden auf, genährt durch die so sehr durch die Trümmer der Kirche als durch die dichtgedrängte lichterloh brennende Menschenmenge. Statt einer Kirche glaubten wir die Hölle selbst zu erblicken. Personen, die Hilfe riefen, sich schüttelten; ihr von den Flammen ergriffenes Haar schwangen, sich das Antlitz zerrissen und dann in sich selbst zusammenstürzten! Frauen, die nicht mehr die Kraft, sich zu bewegen, besaßen, sahen wir in jenen Unglücksmomenten wie eine optische Vision vor uns erscheinen, zuerst weiß und schön, dann verweilt, gleich darauf mit brennenden Haaren, und einen Augenblick später, bereits verkohlt, glücken sie leblosen Bildsäulen. Man sah furchtbare Kämpfe zwischen dem Tode und dem Leben, Kämpfe zwischen Männern, Frauen, Kindern, beleuchtet von dem unheiligen Glanze der Alles verzehrenden Flammen. Jetzt ergriffen die Flammen die Thüren, und 2000 menschliche Geschöpfe hauckten den letzten Seufzer aus. In diesen Augenblicken gelang es dem glücklichen Einsamen eines Landmannes, dem Feuer einige Opfer zu entreißen. Inmitten der Verwirrung näherte er sein Pferd den Thüren u. warf den Lazo (Strick) hinein, der in demselben Augenblick durch zehn Hände ergriffen u. sodann ins Freie gezogen wurde, wodurch einige Unglückliche ihre Rettung erreichten. Als der Lazo nach dem dritten oder vierten Male riß, fehlte die Zeit, um ihn zu ersetzen, da die Flammen bereits die Thüren ergriffen hatten. Die Trauerklänge der Glocken — und dann tiefe Grabesstille. Bisweilen ließ sich noch ein vereinzelter Aufschrei inmitten der Flammen hören, irgend ein Unglücklicher, dessen Todesqualen ihr Ende fanden. Um 10 Uhr Abends war Alles vorüber, aber welsch' schreckliches Schauspiel bot jetzt die Bevölkerung dar! Die Verzweiflung malte sich in allen Zügen. Ganze Familien durcheinander die von den Flammen noch beleuchteten Straßen, um verlorene Mitglieder aufzusuchen. Das Volk verlangte die Zerstörung der Ruinen und die Anlage eines Gartens mit einem Denkmal. Die Regierung hat diesen allgemeinen Wunsch genehmigt aller Bemühungen der Geistlichkeit ungeachtet, die den Wiederaufbau wünscht. Die ganze Stadt ist noch in die tiefste Verzweiflung versunken. Der dritte Theil der Häuser in der Stadt hält

die Thüren noch verschlossen als Zeichen der Trauer. Es existirt keine Familie, die nicht den Verlust von einem oder mehreren ihrer Angehörigen beklagt. [Schw. W.]

Königin Hortense.

(Fortsetzung.)

Hortense nahm diese Bedingung an, zufrieden endlich eine Stätte finden zu können, wo sie ihr Haupt ruhen konnte, welches so müde war vom langen Umherirren und Wandern und in der Stille und dem heiligen Frieden einer schönen und lieblichen Natur die schmerzenden und blutenden Wunden ihres Herzens verhaschen lassen zu können. In Konstanz also lebte sie jetzt einige stille, glückliche Jahre, nichts wollend und verlangend, als nur ein wenig Ruhe und Stille, vom Himmel kein anderes Glück begehrend, als nur dieses: den Sohn, den ihr das Schicksal als Erbgut für ihre Leiden gelassen, zu einem starken, entschlossenen, willenskräftigen Mann zu erziehen.

Auf die Erziehung dieses Sohnes war jetzt ihre ganze Aufmerksamkeit, ihre ganze zärtliche Sorgfalt gerichtet. Sie ließ einen ausgezeichneten Gelehrten, Professor Lebas, aus Paris kommen, um bei dem jungen Prinzen die Stelle eines Erziehers zu übernehmen; sie selber unterrichtete ihn im Zeichnen, in der Musik, im Tanz, sie las mit ihm, sie sang mit ihm, sie machte sich zum Kinde, um ihrem einsamen Knaben den Epichöfährten zu ersetzen, den das Schicksal ihm entführt hatte. An den längen und stillen Abenden, wenn sie auf ihrer Chaise longue ruhte, ließ sie den Knaben auf einem Tabouret zu ihren Füßen niedersitzen, und erzählte ihm von seinem großen Dhm und von dessen Heldenthaten und von Frankreich, seinem Vaterlande, das sie beide für jetzt verlassen habe, nach welchem zurück zu kehren so lange sie lebten ihr heiligster Wunsch und ihr eifrigstes Bemühen seyn mußte. Dann begeisterte sie die Seele des Knaben mit der Schilderung der großen Schlachten, welche sein Onkel in Italien und am Nil, am Rhein und an der Donau gewonnen habe; und der stille bleiche Knabe mit den dunkeln sinnenden Augen hörte ihr zu in athemloser Spannung und ein seltsames Zittern durchstog seine ganz kleine schwächliche Gestalt, wenn seine Mutter ihm erzählte, wie sehr der Kaiser Frankreich geliebt und das, was er Großes und Herrliches vollbracht, er nur zu Frankreichs Ruhm und zu Frankreichs Ehre gethan habe.

Eines Tages, wie er so neben ihr saß, blaß und zitternd vor Aufregung, deutete Hortense hinüber nach dem herrlichen Bilde von David, das Napoleon darstellte auf der Höhe der Alpen und dessen großartige und geniale

Conception von Napoleon selber herrührt. „Malen Sie sich ruhig auf einem wilden Pferde sitzend,“ hatte Napoleon zu David gesagt und so hatte David ihn gemalt: auf einem sich bäumenden Rosse sitzend, auf der Zuckenpfe eines Felsens, dessen Gestein die Inschrift „Hannibal“ und „Cäsar“ trägt. Ruhig ist das Antlitz des Kaisers, die großen Augen voll miseriöser Stanges, das Haar flatternd im Winde, gedankenvoll und ernst der ganze Ausdruck, nicht achtend des sich bäumenden Rosses, das er fest und stark im Zügel hält. Von diesem großartigen Bilde hing eine schöne Kopie in dem Salon der Herzogin, und auf dieses hin deutete sie, als sie dem Knaben jetzt erzählte von Napoleons Zug über die Alpen und wie er mit einem Heer über den St. Bernhard gezogen, den vor ihm nur Hannibal und Cäsar mit einer Armee überschritten und den nach ihm vielleicht Keiner wieder überschreiten werde. Und wie sie das sagte, flog ein fast zürnender Ausdruck über das Antlitz des kleinen Prinzen Louis Napoleon hin: sich von seinem Eize erhebend und seine kleine Gestalt hoch aufrichtend rief er: „Oh, Mama, ich werde auch eines Tages über die Alpen gehen, wie der Kaiser es gethan!“

Und während er so sprach, überdeckte eine glühende Röthe sein Antlitz, seine Lippen zitterten und man konnte deutlich das fieberhafte Klopfen seines Herzens hören. — Hortense wandte sich beruhigt zu ihrer Gesellschaftsdame, Fräulein v. Cokelct und bat sie leise, den Knaben durch eine heitere und harmlose Erzählung zu zerstreuen. Wie des Fräuleins Auge dann sinnend und suchend im Zimmer umherflog, traf es auf eine Tasse, die dort drüben auf dem Sims des Kamins stand. Sie eilte hin und nahm die Tasse und kam damit zu dem kleinen Louis Napoleon.

„Maman hat Ihnen da ein so ernsthaftes Bild erklärt, Louis,“ sagte sie, „ich will Ihnen jetzt ein lustiges Bildchen zeigen. Sehen Sie nur, Prinz, ist das nicht allerliebste?“

Fruchtpreise.

Winnenden am 18. Februar 1864.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niederr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen 1 Centner	4	7	4	1	3	58
Dinkel	3	7	3	3	2	59
Haber	—	—	—	—	—	—
Weizen 1 Einri	—	56	—	54	—	54
Gerste	1	8	1	4	—	—
Roggen	1	16	1	12	1	4
Ackerbohnen	1	12	1	8	—	—
Weißkorn	1	—	—	56	—	52
Wicken	1	20	—	—	—	56
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linjen	—	—	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 17.

Samstag den 27. Februar

1864.

Amliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Plüderhausen.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Samstag den 5. März l. J. im Staatswald Kirchbach bei Waldhausen: 3 Eichenstämme mit 83 C.; 8 tannene Sägböcke, 193 tannene Baumstämme und 6 3/4 Klafter meist tannes Anbruchholz. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag nächst Waldhausen. Schorndorf, den 25. Februar 1864. Königl. Forstamt. Schultzeiß, A.-B.

Markt-Anzeige.

Der hiesigen Gemeinde ist durch hohen Erlaß der K. Kreis-Regierung vom 10. d. Mts. die Abhaltung von 2. jährlichen Viehmärkten, je am 27. Februar und 8. September gestattet worden, was unter dem Anfügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß der erste Markt mit besonderer Erlaubniß ausnahmsweise am Montag den 29. d. M. und zwar in dem ganz geeigneten Raume des Klosters Adelberg stattfinden. Käufer und Verkäufer werden hiemit freundlichst eingeladen, und wird noch bemerkt, daß an den heurigen Märkten kein Standgeld erhoben werde, und daß an Prämien ausgesetzt seyen

für den höchsten Kauf eines pr. Döfen 5 fl. 24 kr. einer Kuh . . . 2 fl. 42 kr. Die verehrlichen Ortsvorstände werden um gest. Bekanntmachung gebeten. Den 25. Februar 1864. Gemeinderath.

Schorndorf.
Verpachtung.
Die Pachperiode vom langen Stallgebäude, der ganze Schafwaaßen links und rechts der Straße, 1. Allmandstraße II. Classe im Nickenbach, und von einem ditto beim Giebelgarten ist abgelaufen, deshalb eine neue Verpachtung am 29. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus mit dem Bemerkten vorgenommen und der Stall je besonders, und der Schafwaaßen in mehreren Abtheilungen verpachtet wird. Stattpflege. Herz.

Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pfdsch auf 7 Nächte im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.
Billige Bücher!
Der württembergische Secretär, neueste Auflage, gut gebunden à 1 fl. 42 kr. Handbuch der Bibelerklärung für Schule und Haus, herausgegeben von dem Calwer Verlagsverein, 2 Bände, gut gebunden, zusammen 1 fl. 36 kr. Glaser's Schulatlas, gut gebunden 1 fl. 10 fr. Allgemeiner Familien und Geschäfts-Briefsteller von P. F. L. Hoffmann, neueste Auflage à 48 fr. Obige Bücher habe ich aus Auftrag zu verkaufen. W. Weinhardt, Buchbinder.

Schorndorf.
Eperlamen, Seeländer Saatslein, ewigen und dreiblättrigen Kleesamen, sind ächt und billig zu haben. Erdöl per Schoppen 10 fr. bei Sailer Lauer am Bahnhof.

Schorndorf.
Einige Wagen gutes Heu zu fl. 1. 21 fr. pr. Centner verkauft Th. Kettner.

Schorndorf.
Unterzeichneter verkauft ungefähr 12 Centner Futter, worunter die Hälfte Klee, und ebensoviele Stroh. Dehlinger, Kübler.

Schorndorf.
Stattpflege Herz, Verwalter des Kapf'schen Stipendiums, hat gegen gesetzliche Versicherung und 4 1/2 Prozent 300 fl. sogleich auszuleihen, welche auch in kleineren Posten abgegeben werden.

Lern-Verein.
Samstag den 27. Febr., Abends 8 Uhr, gesellige Unterhaltung im Löwen. Der Ausschuss.

Schorndorf.
Gewässerte Stockfische empfiehlt Buchhalter, Saitenfieder. Ein weites Stückle ist zu verpachten und ein Gillensaf zu verkaufen. Jacob Wolff.